

Stimmbildung und Stimmpflege in der Schule

Autor(en): **Simeon, G. D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **7 (1947-1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein hoher Prozentsatz wendet sich bald einem anspruchsvolleren Instrument und damit ernsthaftem Musizieren zu; darin dürfen wir ein gesundes Gegen­gewicht gegen die unheilvolle Veräußerlichung sehen, eine Verinnerlichung, wie sie heute jeder Erzieher wünschen muß.

J. Derungs, Chur.

Stimmbildung und Stimmpflege in der Schule

Stimmbildung gehört wesentlich zur Musikerziehung. Dabei brauchen wir nicht zu erschrecken in der Meinung vielleicht, es handle sich hier wiederum um ein neues «Fach». Durchaus nicht. Aber so etwa, wie der Schüler nach und nach lernen muß, mit Griffel, Bleistift, Farbstift, Pinsel, Feder etc. richtig umzugehen, gerade so muß er auch lernen, seine Stimme richtig zu gebrauchen. Die menschliche Stimme ist ein hohes Gut; man kann sie gebrauchen und mißbrauchen. Aus langjähriger Praxis herausgewachsen, mögen hier einige Gedanken und Winke zu diesem Kapitel folgen.

1. An den Anfang jeder ernsthaften Stimmbildung gehört *das richtige Atmen*. Das schönste Organ kann nur Minderwertiges leisten, wenn die Atemtechnik nicht einigermaßen ausgebildet ist. Achte vor allem auf ergiebige Tiefatmung. Der Bauch muß sich mit Atemluft füllen, nicht nur der Brustkorb. Letzterer ist, weil von der Wirbelsäule, den Rippen und dem Brustbein umschlossen, als Reservoir nicht sehr geeignet; es mangelt ihm an der nötigen Elastizität. Die Bauchhöhle hingegen vermag ungleich viel größere Mengen Atemluft zu fassen. Sie gibt dann möglichst regelmäßig und gleichmäßig die Luft an den Brustkorb weiter und von hier gelangt sie in die Stimmorgane. Also etwa diese Übung machen: richtig tief einatmen und die Luft auf einem Zischlaut oder Sumnton langsam ausströmen lassen; wer vermag am längsten auszuhalten?

2. Voraussetzung für schönes Singen ist auch *schönes Sprechen*. Ueben einer schönen Aussprache in jedem Unterrichtsfache ist die beste Vorbereitung für einen schönen Gesang. Die Konsonanten sauber artikulieren, die Vokale richtig färben, dem Wort Relief geben, der Deklamation den adäquaten Schwung. Hier könnte ohne Zeitverlust, nur mit eiserner Konsequenz und mit dem schönen Beispiel des Lehrers ganz Bedeutendes geleistet werden. Die kleinsten Kinder haben bekanntlich helle Freude an Rhythmus und Reim; die größeren nicht weniger an einer plastischen phonetischen Sprachdarstellung.

3. Ueben wir viel häufiger *das leise Singen*. Es gibt da und dort so ungünstig plazierte Orgelspieltische, von denen aus der Spieler ungenügende oder gar keine Kontrolle seines Spiels hat, weil er sich selbst «übertönt». Gerade so geht es dem Chor, der immer in der maximalen Stärke singt; er übertönt sich selbst. Selbstkontrolle ist aber beim Gesang ungemein wichtig. Sie ist nur beim leisen Singen gut möglich. Dann aber ist es auch wichtig, die Stimme zu schonen. Wie viele kleine — und auch große — Sänger erhalten beim Singen hochrote Köpfe, der Hals schwillt mächtig an; der beste Beweis für einen ganz unzweckmäßigen Gebrauch des Stimmapparates. Der

starke Ton ist kein Effekt der Muskelanstrengung, sondern ist Sache des Atems. Die kräftige Stimme ist das Ziel der Stimmbildung, aber sie muß geübt werden; Ausgangspunkt ist das leise Singen.

4. Sind die Kinder einmal so weit, daß sie leise singen können, dann ist der weitere Schritt zum notwendigen *Ausbau der Kopfstimme* nicht mehr so schwierig, denn eine gute Ausgangsposition ist damit erreicht. Der Ausbau des Kopfreisters ist notwendig, um damit auch höhere Töne zu erreichen. Sehr wichtig ist aber, daß der Uebergang von der Brust- zur Kopfstimme oft geübt wird.

5. Grundsätzlich sollen aber in den ersten Schuljahren ganz besonders *Lieder mit relativ geringem Umfang* gewählt werden. Der natürliche Stimmumfang ist von Kind zu Kind so enorm verschieden. Darum müssen wir immer Rücksicht nehmen auf die kleinen Sänger mit wenigen Tönen. Geht man hier langsam und stufenweise vor, so entwickelt sich der Tonumfang meist auffallend rasch.

Eine heikle Angelegenheit ist immer die *Einteilung einer Schülerschar in zwei- resp. drei Stimmen* für das Chorsingen. Hier wird zu oft nach der Klangfarbe der Stimmen gefragt und etwa so eingeteilt: Mädchen = erste Stimme, Knaben = zweite Stimme. Das ist grundsätzlich falsch. Entscheidend ist hier der natürliche Stimmumfang; es gibt Mädchen, welche nicht so hoch hinauf singen können wie Knaben etwa der fünften Klasse. In einem solchen Falle gehören diese Knaben in die erste, die Mädchen in die zweite Stimme hinein. Uebrigens, etwas Glanzvolleres als frische Knaben-Sopranstimmen gibt es gar nicht.

6. Singe gar nie in einem ungelüfteten Raum! «Singen ist gesund; es steht zur gewöhnlichen Rede, zum Gespräch, im selben Verhältnis wie das Bergsteigen zum Wandern auf ebener Strecke», sagte der kürzlich verstorbene, treffliche Musiker und Lehrer, Herr Prof. W. Steiner sel. Und ein sehr tüchtiger Arzt sagte einmal zu einem Kollegen: «Turnen Sie regelmäßig mit Ihren Schülern»? Auf die Antwort, er betreibe mit seinen Schülern regelmäßig Tiefatemübungen im Freien, entgegnete der Arzt: «Dann ist es genug, weiter braucht's gar nichts«! Ich weiß nicht, ob die Schulturnkommission mit diesem «Minimalprogramm» zu befriedigen ist; Tatsache ist aber, daß Singen in frischer Luft die Lunge ungemein stärkt und entwickelt und ihr große Elastizität verleiht. Die in den letzten Jahren aufgekommenen Reihen-Durchleuchtungen beim Militär haben gezeigt, daß gute Sänger viel elastischere, voluminösere Lungen haben als Nichtsänger. Wahrscheinlich könnte man bei den Schulkindern, wollte man diesen Gedanken verfolgen, die Ansätze hierfür schon feststellen. Aber erste Bedingung ist und bleibt: *das Gesangszimmer ist ergiebig zu lüften!*

Die Stimme ist ein hohes Gut, eines der ganz großen Geschenke Gottes an die Menschen. Es ist darum eine verantwortungsvolle Aufgabe des Lehrers, dieses Gut zu pflegen und zu mehren, d. h. zu veredeln, zu bilden. Je schöner, seelenvoller die Stimme, desto schöner der künstlerische Ausdruck; umso tiefer und nachhaltiger ergreift der Gesang des Sängers wie des Zuhörers Herz und umso eher dann und besser erfüllt die Musik ihre hohe, ihre göttliche Aufgabe an der Menschheit:

«Tränen abwischen, Herzen erfrischen».

G. D. Simeon.

Vielleicht ist da und dort ein Kollege, der sich gerne in Fragen der Stimmbildung wie des Gesanges überhaupt etwas näher vertiefen möchte. Ich erlaube mir, hier im Anschluß einige ganz kleine, wohlfeile Schriften anzugeben, die der Lehrer mit großem Gewinn studiert:

Elementartheorie für den Musik- und Gesangsunterricht, von Gustav Baldamus, Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen.

Kleine Musiklehre, von P. Emmanuel Bucher, Verlag der Stiftsschule Engelberg.

Sängeratmung und Brustresonanz, von K. Suter-Wehrli, Gebr. Hug, Zch.

Chorgesangsschule, von G. Kugler, Gebr. Hug, Zürich.

Der Chorklang, von J. G. Scheel, Gebr. Hug, Zürich.

Grundlagen allgemeiner Musikbildung, von Hugo Herold und Richard Noatzsch, Gebr. Hug, Zürich.

Schöpferischer Gesangsunterricht, von Fritz Vogt, Verlag A. W. Zickfeldt, Osterwieck (vielleicht noch aus alten Beständen erhältlich).

Der Chormeister, von Fritz Volbach, Edition Schott.

Die kantonale Schulgesangskommission

Die Schulgesangskommission besteht seit 12 Jahren. — Im Jahre 1935 referierte der Unterzeichnete an der Kantonalkonferenz auf der Lenzerheide über das Thema «Schulgesang». Auf Anregung von Herrn Seminardirektor Dr. M. Schmid machte er unter anderem den Vorschlag, es sollten unsern Schulen jedes Jahr 2—3 wertvolle Lieder zum Einüben anempfohlen werden. Die Lieder wären von einer Kommission auszuwählen, die das Erziehungsdepartement einsetzte. Die Konferenz hieß den Vorschlag gut, und noch im November 1935 war die Kommission bestellt. Es gehörten ihr folgende Herren an:

Prof. W. Steiner; Dr. A. E. Cherbuliez; Lehrer L. Zanetti; Lehrer G. Spinass; Sek.-Lehrer Th. Dolf.

Ende November hielt die «Schulgesangskommission» ihre erste Sitzung. Das Präsidentenamt wurde dem Unterzeichneten übertragen, und er hat es noch heute inne. — Im Laufe der Jahre gab es aus verschiedenen Gründen Aenderungen in der Zusammensetzung der Kommission. Heute sind folgende Herren Mitglieder:

Prof. A. Cantieni; Musikdirektor L. Juon; Lehrer N. Vonmoos; Lehrer G. Spinass; Lehrer Th. Dolf.

Als Stellvertreter hat an mehreren Sitzungen teilgenommen Herr Lehrer A. Komminoth, Masans.

Die Tätigkeit der Kommission besteht darin, jedes Jahr die Auswahl der sogenannten obligatorischen Lieder zu treffen. Sie hat dies bis heute nach bestem Wissen und Können getan. Leider muß festgestellt werden, daß das Interesse für die vorgeschlagenen Lieder bei der Lehrerschaft vielfach zu wünschen übrig läßt. Darum ist die Schulgesangskommission in der letztjährigen Sitzung auf den Gedanken gekommen, auch noch andere Wege einzuschlagen, um den Schulgesang in unserm Kanton zu fördern. Das Erziehungsdepartement bringt unsern Wünschen Verständnis entgegen, und sobald wir etwas Positives erreicht haben, werden wir im Schulblatt davon berichten.